

Glückwishes Gebet

am Dienstag morgen.

Der englische Demos "Wodin" auf der russischen Segler "Hermes" und vorgedreht worden; die Bewaffnungen wurden zerstört.

Aus Pferkornal, färblich Dignitaten, befiehlt angreifende Truppen den von den Belgien besetzten Ort Drie Grachten auf dem westlichen Ufer.

Deutsches Artilleriefeuer verhinderte französische Angriffsversuche im Arzvauer Walden.

Ein kurzer feindlicher Angriff gegen die Höhestellung westlich Bonn will es (südlich von Warendorf) brach nicht vor unseren Hindernissen zusammen.

Brandsätze Vorläufe westlich von Vondria-Montion und im Priesterwalde hatten keinen Erfolg, dagegen brachen und Minensprengungen im Priesterwalde Gelände, gewonnen.

Der Fall der Deutzaus u. Schierstadt und Graf Strachwitz ist auf diplomatischem Wege den deutschen Verbündeten gemäß erledigt worden.

Russische Angriffe auf Marienpol und bei Augustow wurden aufgerückt.

Der russische General Kriegeroff wurde an Stelle Aukiss zum Oberkommandierenden der Armeen an der nordwestlichen Front ernannt.

Auf den österreichisch-ungarischen Kriegsschauplätzen wurden insgesamt über 900 Russen gefangen genommen.

Die türkische Flotte brachte bei Odessa zwei russische Schiffe zum Untergang; dabei lief der türkische Kreuzer "Medjidie" auf eine Mine und sank.

Am ersten Osterfestes ist die Eisenbahnaktienanstalt Clara Neumann geb. Broesig in ihrer Wohnung, Dresden, Hauffstraße 6, ermordet worden. Die Täterin, ihre Tochter Elisabeth Lemmers, wurde verhaftet; sie hat ein Geständnis abgelegt.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Gewitterwind, wolst. Temperatur wenig geändert. kein erheblicher Niederschlag.

Zust gesprengt habe. Es ist richtig, daß die Russen dieses Schiff beschossen haben. Sie feuerten mehr als 200 Granaten ab. Das Ungewöhnliche an ihrem Verlust ist, daß das incede schiede Transportschiff namens "Selkhanets", das noch den Angaben der Russen vernichtet sein soll, von keinem einzigen Geschoss getroffen worden ist und an demselben Abend noch in die Meerenge und in seinen Hafen einführt, wo es seine Ladung lädt. (W. T. B.)

Die Lage vor den Dardanellen.

Das Konstantinopel wird nach Sottra berichtet, durch neue militärische Maßnahmen sei ausreichend dafür gesorgt worden, daß der Versuch, die Meerenge durch Bandung von Truppen zu nehmen, auf einen wohlvorbereiteten, schwer zu überwindenden Widerstand stoßen würde. In militärischen Kreisen wird ein neuer Angriff geradezu gewünscht, weil man dort ausführlich überzeugt ist, daß dieser mit einer schweren Niederlage des Angreifers enden muß. Der Wunitionsbeschluß ist aus eigener Kraft überraschend gut geregelt. Die Stimmung in Konstantinopel scheint gut zu sein, jedenfalls kommt das Gegenteil nicht zum Ausdruck.

Die feindlichen Flotten vor den Dardanellen beobachten weiterhin große Zurückhaltung. Daraus ändern auch die unglaublichen Abgen über ihre Tätigkeit nichts, die die Pariser und Londoner Presse anzuknüpfen wissen. Zum Glück wird in dem Falle ihre Tätigkeit jede Sekunde auf das genaue kontrolliert. Der Hauptteil der feindlichen Flotten ist gegenwärtig in der Bucht von Moudros zusammengezogen. Man schaut die Flotte jetzt besonders gegen griechische Beschwörungen. Noch am 28. März hatten einige 80 daselbst versammelte Kriegsschiffe die Flaggen auf Hohmack gesetzt. Ferner wird einwandfrei versichert, daß bei der französischen Flotte eine auffallende Depression bemerkbar sei.

Außische Handlungen im Kasius.

Das in Erzurum erscheinende Blatt "Albayat" meldet: Unter dem Vorwande, daß die Zivilbevölkerung im Einverständnis mit den türkischen Truppen steht, überfielen die Russen die Dörfer Erdi und Alagauz im Kaufkasus, töten alle männlichen Einwohner und schändeten Frauen und Mädchen. (W. T. B.)

Die belagerte Festung Deutschland.

Der "Kartoffelkrieg" wird uns noch in fernster Zukunft mit dem Glorienschein von Märtyrern und Helden umkränzen. Die und zuerst von englischer Seite gemachten Komplimente haben nun auch in Italien einen Nachhall erweckt. Daß es über das Kartoffelbrot noch nicht zu Protokollfunden gekommen ist, zeigt das Ausland anscheinend in noch grobem Erstaunen, als die Waffentaten unserer Freunde. In Italien wäre das anders, meint der Spezialberichterstatter der Turiner "Stampa", der wir den nachfolgenden Bericht entnehmen:

"Das Geheimnis, wie lange Deutschland mit seinen Kornvorräten reichen wird, würde heute von Europa mit Millionen ausgemessen werden. Im Grunde liege sich das Problem durch eine einfache Gleichung lösen. Die vorhandenen Kornvorräte sind festgestellt, die Ration pro Kopf ist bestimmt, und die Zahl der in Deutschland lebenden Bevölkerung ist ebenfalls bekannt. Die höchste deutsche Bevölkerung wissen also mit mathematischer Sicherheit, bis zu welchem Monat und Tage die Nation Brot haben wird. Für alle anderen Sterblichen aber entfällt die Gleichung ein X zuviel, das der deutschen Kornvorräte, die in moltischen Dunkeln gehüllt sind und denen mit Hoffnungen und Illusionen schwerlich beizukommen sein dürfte. Wie die Deutschen das Problem betrachten, erhellt aus einer Unterhaltung, die ich mit einem Deutschen führte. Er sagte: Ich habe volles Vertrauen zu der Regierung. Die Regierung weiß, wieviel Korn requiriert, sie weiß wieviel unser in Deutschland sind, und weiß, daß das Brot bis in den September zu reichen wird. Wenn also die Regierung fehlsucht hat, daß jeder Bürger, mit Ausnahme der Säuglinge, zweihundert Gramm Brot täglich essen kann, so bedeutet das, daß wir mit zweihundert Gramm täglich Brot bis zur nächsten Entscheidung kommen." Auch ohne ein Deutscher zu sein, wird man finden, daß diese Argumente viel Evidenz für sich haben. In jedem Fall, heute zu sagen, daß man in Deutschland Hunger leidet, heißt die alberneste Lüge verbreiten.

Der Brotmangel macht sich übrigens bei den Deutschen schon deshalb weniger fühlbar, weil sie eine große Provinz sind. Zehn Italiener würden bei gutem Appetit mit Leichtigkeit dieselbe Menge Brot am Tage verzehren, die fünfzig Deutsche in guten Tagen zu verzehren pflegten. Werden die Italiener auf eine so niedrige Brotration gesetzt, sie würden behaupten, daß man in Italien Hungers stirbt. Aber fragt mal einen zufälligen Münchner Bürger, ob er lieber auf sein Bier oder das Brot verzichten will, er wird sich nicht lange darüber und sicherlich seinem Humpen Bier den Vorzug geben. Zu sagen, daß es Deutschland an Brot gebricht, ist etwa daselbe, als wenn es Italien an Wein seßt. So paradox das auch klingt, ist der Vergleich doch durchaus berechtigt."

Der italienische Korrespondent bewundert darauf die Rücksicht der Deutschen, die das von ihnen verlangte Brot als etwas Selbstverständliches bringen, und fährt fort: "Wenn dem geringsten Volksschüler aufgetragen wird, im Schulhof zum Besten des Vaterlandes Kartoffeln zu pflanzen, gleich wird er ernst und gewissenhaft und ist sich seiner Verantwortung voll bewußt. Er ist nicht mehr ein Einzelwesen für sich, sondern nur noch ein Teil der Gemeinschaft. Er denkt nicht mehr an sich selbst, sondern an das Wohl aller. Er weiß, daß er seine zehn Quadratmeter

Kartoffeln für das Deutsche Reich zu bebauen hat. Was für uns bestens ein Spiel, eine Heimspiel wäre, ihm ist es die in die Tat umgesetzte Nationalpolitik. Mit einer Schaufel und der Gießkanne in der Hand kämpft er, ohne es zu wissen, an der Seite seines Vaters für Deutschlands Macht und Größe. Deutlichkeit durch Naivität muss erzeugende Machterhaltung entwirkt ist aus diesen kleinen und heilehaften Kindern zu ihrer größten Höhe. Wie ein unbeschwerter Baum von dem Boden seiner im Erdboden verankerten Wurzeln steht, so kann das deutsche Deutschland durchsetzen aus jener Lebendkraft heraus, die ihm Tag für Tag und Stunde für Stunde seine aueroberhaften und unbekannten Bürger, die ganz Alten, die ganz Jungen und die Frauen, geben.

Der Druck des Krieges, der die Nation als solche bedroht, hat alles eine katastrophale Färbung angenommen. Sogar die allgemeine häusliche Betreuung, sogar die Sportlichkeit des einzelnen, sogar die Schule. Nach außen hin in den Kaffeehäusern, in den Bierlokalen und den Gastwirtschaften ist man gerade so gut wie früher. Die Preise sind nicht höher gestiegen, höchstens sind die Portionen etwas kleiner geworden. Aber man ist hier in Berlin ganz aufgezeichnet zu einem Preis, für den man in Turin, Mailand oder Rom nichts bezahlt haben könnte. Wie habe ich lachen müssen, als ich in einer unerwarteten Zeitung die Nachricht las, derzwar ein Bewohner Berlins unter die Breslauerin einer nach Italien geflohenen Postkarte geschrieben haben soll: Wir werden hier alle Hungers! Ich kann nicht begreifen, zu welchem Zweck man solche Albärden erleidet, die das Publikum vielleicht sogar glaubt. Das Deutschland bedauert gewungen werden könnte, aus Hunger die Waffen zu ziehen, das erscheint mir, wie ich mit aller Entschiedenheit betonen möchte, ein sehr leichterlicher Selbstbetrug. In Frankreich und England redet man noch mit einem Lichte in voller Widerstandskraft, und mit scheint, daß man gut daran täte, sich dieselbe Aufzähnung auch in Italien zu eigen zu machen....

Kronprinz Ruprecht von Bayern über den Krieg.

Die "Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlichten einen Brief von Dr. Ludwig Ganghofer über ein Gespräch mit dem Kronprinzen Ruprecht von Bayern über den Krieg. Am Anfang der Unterredung sagte der Kronprinz: Unser Heer, das ist ein Menschenmaterial, mit dem man alles, auch das fast unmöglich Scheinende, leisten kann, wenn man es richtig macht und die rechte Stunde wählt. Sie wird kommen. Man darf nur in der Heimat den Geschehnissen gegenüber, die durch die Lage der Dinge hier verursacht werden, nicht allzu kritisch sein. Die Lage ist für immer eine ganz verlogische. Daher besteht man das nicht in aufrechterhaltender Weise. Wenn wir von der Heimat Geduld und gläubiges Ausdauern erwarten, dann verlangen wir weniger, als wir selbst im Felde hier zu leisten haben. Glauben Sie mir, wir im Felde hier, besonders wie Führer, liefern Geduldssproben, mit denen die doch wesentlich ungünstigeren Österreicher, die man in der Heimat beizusteuern hat, den Vergleich nicht auskönnen. Bei Verwendung der Skrupellosigkeit unserer Feinde in der Wahl ihrer Kampfmittel und ihrer politischen Schachzüge sagte der Kronprinz: Unter allen Völkern sind die Engländer am brutalsten. Aber es passt ihnen manchmal trotz ihres gewiegten Rechnens, daß sie in der Praxis das ihnen schädliche ausüben. Ich glaube, daß es ihnen jetzt so geht. In uns Deutschen wohnen Kräfte, die für die Engländer am 4. August noch eine dunkle Säfer waren. Darum haben sie sich verrechnet. Über die physische Erneuerung unseres Volkes durch den Krieg sagte der Kronprinz u. a.: Allen schwer erträglichen Kästen zum Trotze ist dieser Krieg ein Gesundbrunnen für unser Volk. Alles Gut und Lebensfähige stärkt er, alles Schwächliche debilitiert er neu, alles hilflos Umgekundete bläst er fort, alles Angekränkte, das sich vorbrängt, vermindet. Man ist jetzt in der Heimat doch wohl erlost von allem Überreiten Nostalgie und aller manizierten Dekadenz. Wegen solcher Dinge hat man sich übrigens viel mehr Sorge gemacht, als notwendig war. Gut zu arg, wie es für manche auffabt, was es nicht. Die frische fröhliche Jugend, die jetzt mit dem Riektenschmuck ins Feld kommt, beweist es mit. Über die Meinung, daß alles Gegenwärtige schwächer als das Vergangene sei, sagt der Kronprinz weiter: Er habe als Männer oft sagen hören, daß es im Jahre 1870/71 nicht so groß, einheitlich und heilig gewesen wäre, wie in den Befreiungskriegen. Jetzt würde das gleiche gelagt gegenüber der Zeit von 1870/71. Ich glaube, es war vor 100 Jahren und vor 45 Jahren und im vergangenen August das gleiche, deutsche Kraft, die sich ausstreckt in der Not, deutscher Wille, der zu Einen wurde, und deutsche Energie, die sich nicht bogen läßt und beharrlich bleibt, ohne im Felde übermäßig oder unter einem Rückschlag verzagt zu werden. Weiter kam der Kronprinz in seinem Gespräch auf die materiellen Verluste zu sprechen, von denen er sagte, daß man sie doch bei dem Gedanken verhindern und überwinden könne, daß eine große Zukunft den Verlust wieder ersetzen werde. Er kam dabei des näheren auf den deutschen Süden zu sprechen, der als industrielles Land besonders unter dem Kriege zu leiden habe, noch dazu wo auch die Fremdenindustrie vollkommen verschwunden sei. Ueber München sagte er, daß es nach diesen Erfahrungen ein wenig werde umlernen müssen. Er sei aber überzeugt, daß München auch nach dem Kriege die Kunstdenkmäler bleiben würde, die es war. Er hoffe, das sie daneben eine Stadt der deutschen Arbeit sein werde, die in ihrer Wirkung unabhängig sei von allem Fremden. Beim Abschied sagte der Kronprinz: Das unser Volk durch Dick und Dünn durchhalten wird, daran habe ich noch keine Gefahr gezweifelt. Ein paar Unbeduldige und Webleidige, was macht das aus? Das Volk im ganzen fühlt seine deutsche Pflicht. Pflichtgefühl und Geduld sind immer zwei Dinge, die aufzumengehören wie Schwestern. Wenn wir recht und fest unsere Pflicht erfüllen, dann ist Geduld von selber da. Oder haben Sie hier bei uns im Felde schon einen Unbeduldigen gesehen? Ganghofer erwiderte: Nein, Königliche Hoheit, nur Schnellzeit. Der Kronprinz sagte darauf: Das ist etwas anderes. Wäre es nicht so, dann wären wir doch keine Deutschen. (W. T. B.)

Die Erhaltung der Kunstdenkmäler in Deutschland.

Generaldirektor Wilhelm v. Bode spricht sich in der neuen Zeitschrift "Wieland", die Bruno Paul jetzt zu Gunsten des Centralkomitees vom Roten Kreuz herausgibt, in interessanten Ausführungen über die Richtlinien der deutschen Regierung für die Erhaltung der Kunstdenkmäler in Deutschland aus.

Als wahrgenommen gilt unserer Heeres- und Zivilverwaltung vor allem, daß die Kunstdenkmäler dem Land erhalten bleiben, in dem sie entstanden und für das sie gesammelt sind. Daher ist zunächst in Belgien auch nicht ein Kunstdenkmal ausgetragen worden, soweit es nicht etwa was nur ausnahmsweise der Fall zu sein scheint — von den belgischen Regierung oder den Behörden entfernt sein sollte. Mit der Zeitung der öffentlichen Kunstsammlungen Belgien sind von der deutschen Verwaltung die bisherigen Direktoren wieder betraut worden. Wo es die politischen Verhältnisse irgend erlaubten, werden die Kunstdenkmäler wieder aufgestellt und dem Publikum zugänglich gemacht. Dies ist bereits mit den beiden großen Sammlungen, der Gemäldegalerie und dem Musée du Cinquantenaire in Brüssel, geschehen. Das Publikum kann sich also überzeugen, daß jedes Stück vorhanden ist und an seinem alten Platze steht. Wo ausnahmsweise einzelne Kirchen stärker gelitten haben, ist veranlaßt worden, daß die Bauverwaltung sie provisorisch wieder zur Benutzung hervorruft. Dies ist in den größeren Städten meist schon geschehen. In Nordfrankreich, wo der Kampf immer noch steht, hat eine ähnliche Vorsorge für die Kunstdenkmäler noch nicht durchgeführt werden können. Hier sorgt zunächst die Heeresverwaltung für Erhaltung der Monumente und Kunstsammlungen, namentlich in Bille und Valenciennes. Auf Valenciennes wurde ein großer Wandteppich, weil er die lästigen Wappen trägt, als ehemals französisches Eigentum mit Beschlag belegt, ist aber alßald wieder ins

Museum aufgelöselt worden. Vom Museum zu Silesien wertvollen Provinzialmuseum Frankreich ist ein großes Altarbild bei Paris durch die Deutcherherrschaft in Frankfurt a. M. für die das Bild gemalt worden ist, zurückgefordert worden, da es 1794 durch die Franzosen ausgebaut und 1814, als nicht austastbar, nicht zurückgefordert sein soll. Da das Bild durch eine versteckte Kanone beschädigt wurde, ist es für alle zur Wiederherstellung nach Berlin gebracht worden; über die Ansprüche der Frankfurter Kirche wird später zu entscheiden sein.

Wie in Polen ist leider eine deutliche Kultiverwaltung eingerichtet, die mit den Kunstdenkmälern vorausgesetzt nach den gleichen Grundlagen verfahren wird, die in Belgien und Nordfrankreich gelten. Die Ausführung der Kunstdenkmäler der Bibliothek und des Archivs in Düsseldorf durch die Russen hätte es wahrscheinlich, hier Vergeltung zu haben, also zum Beispiel das seit 1806 bis 1813 in Włocławek nach Deutschland nach überführt; aber man hat darauf verzichtet, weil dadurch Polen, nicht Deutschland geschädigt würde. Im gleichen Sinne wird ebenfalls auch vorbereitet werden, wenn Warschau besetzt werden sollte.

Den österreichischen Ausführungen ist die Aufforderung zu entnehmen, daß jede Art von Kunstdenkmal nach dem durch Tradition gebildeten Muster der Franzosen, Engländer und Russen aufgehoben bleibe, sobald anderweitig oder gelingt gemacht werden wird, die Rechte der Kunstdenkmäler, die Frankreich aus der Napoleonischen Zeit noch besitzt, zurückzuhalten. (W. T. B.)

Osterreichische Österreichische Gesellschaft.

Die Wiener "R. Sr. Sc." veröffentlicht aus Anlaß des Österreichischen Kriegsministeriums der Armees eine des Armeekommandanten Grafen Joseph Ferdinand v. Auerswald, der die Österreichisch-ungarischen Truppen, die so schändliche Gewalt des österreichischen Heeres und übermenschlicher Pflichterfüllung gegeben haben, stark und unerschütterlich auch weiterhin aufzuhalten werden bis zu einem glorreichen Siege. Der ehemalige Kriegsminister, Armeekommandant Graf v. Auerswald, betont: Sie waren die Österreichische von Volk zu Heer inniger und aufrechter als je, zurückerhalten. (W. T. B.)

Ein Österreichisch-ungarisches Document.

In letzter Zeit kommen in der ausländischen Presse immer häufiger Meldungen über angebliche Friedensangebote des österreichisch-ungarischen Kriegsministers vor. Nunzt stand in den "Times" eine solche Meldung aus dem Platz "Muñoz Etoow", wonach Kaiser Franz Joseph die Österreichisch-ungarische Stellung des Papstes oder der schwedischen Regierung in Anspruch genommen hätte. Das Wiener "R. Sc. Teleg. Corresp. Bureau" ist erstaunt, gräzieren, daß alle diese und ähnliche Meldungen absolut unwahr und glatt erfunden sind. (W. T. B.)

Das Wiener Montagsblatt "Morgen" veröffentlichte eine Erklärung des Grafen Julius Andrássy an der von der Presse des feindlichen Auslandes neuerdings wieder gebrachten Meldung, daß die Opposition in Ungarn Frieden haben wolle. Graf Andrássy sagt: Wenn unsere Feinde auf innere Gegenseite in Ungarn große Hoffnungen seien, so werden sie eine ebenso große Enttäuschung erleben. In dem Drama von Gerenuk fam der Anfang unserer Feinde gegen die Integrität unseres Staates so deutlich zum Ausdruck, daß unser Patriotismus jedes andere Gefühl in den Hintergrund drängt. Sicher wünscht jedermann Frieden, doch nur einen guten Frieden, geeignet, jenen Gedanken ein Ende zu machen, gegen die gekämpft werden muß. Wenn es politische Gelegenheit in Ungarn gab und wahrscheinlich auch in Zukunft geben wird, so gibt es darüber keine Meinungsverschiedenheiten, daß wir in diesem Kriege liegen müssen und daß dieser Krieg die Grundpflicht unseres Staates verläuft. Unsere Feinde könnten sich gewaltig, wenn sie glauben, daß auch nur ein Teil der Ungarn ihre Aufgabe erleichtert wolle oder werde. (W. T. B.)

Der Wehrmann in Eisen.

Die Wiener Infanterie-Division brachte für den Witwen- und Waisen-Hilfsfonds der Armee 18000 Kronen auf, die durch Einschlägen von Nadeln in den in Wien aufgestellten Wehrmann in Eisen dem oben erwähnten Hofs in feierlicher Weise zugeführt wurden. Hierbei hielt Prinz Eduard von Parma als Delegierter des Kommandeurs der Division, des Erzherzogs Peter Ferdinand, eine Ansprache, in der er die Offiziersfreude der Truppen für die Hinterbliebenen ihrer gefallenen Kameraden rühmte und erklärte, er habe der Wiener Bevölkerung mitzuteilen, daß ihre Söhne mit lebensfester Zuversicht auf einen siegreichen Ausgang des Kampfes bauen und von der Bevölkerung ein gleiches Durchhalten erwarten. Die Rede wurde mit Jubel aufgenommen. Der Bischöfliche Meisterherr Hierhammer sprach die Erledigung aus, der Heldennutz der Truppen werde bald den gebührenden Lohn finden und die Übermacht der Feinde an diesem ehrernen Wall zerstören. Die erhabende Feier schloß mit der Abfertigung eines Jubiläums-Telegramms an den Samsonvertröten Divisionskommandanten Erzherzog Peter Ferdinand.

Die Neutralität Griechenlands.

Benzelos hat gestern durch die Presse seiner Partei den Text des Memorandums veröffentlicht, daß er am 12. Januar an König Konstantin gerichtet hat, worin er seine Ansichten über die Notwendigkeit eines Verhandlungsvertrages aus der Neutralität auseinandersetzt. Es geht daraus hervor, daß Benzelos, als der griechische Generalstab sich davon aussprach, daß ein Eingreifen Griechenlands wegen der Haltung Bulgariens unmöglich sei, den Entschluß faßte, Bulgarien Zugeständnisse zu machen, um es auf die Seite Griechenlands und des Dreiverbandes zu bringen. Ministerpräsident Gennaris hat sein Verteidigen über Benzelos' Haltung ausgesprochen, die dazu geführt habe, wichtige Staatsgeheimnisse zum Schaden des Landes zu veröffentlichen. Gennaris betont, daß die lokale Regierung Bulgarien niemals Zugeständnisse machen würde und ganz anderer Ansicht über die Neutralität Griechenlands sei, als die frühere Regierung. (W. T. B.)

Serbische Grausamkeiten.

(Meldung der "Agence Bulgare".) Der Kommandant von Strumica telegraphiert: Eine beträchtliche Zahl von Muslimen, Männer, Frauen und Kindern, sind vor den Verfolgungen der Serben auf bulgarisches Gebiet geflüchtet. Die Flüchtlinge erzählen, daß alle Dörfer in den Bezirken Bolgradovo und Tisovac, durch das grausame Vorgehen der serbischen Verbündeten zum Neubesitz gebracht, sind gestern früh erhoben und die ser-

bliden Wochen gesichtet hätten. Es seien jedoch alljährlich Truppenverschläge mittels Eisenbahn aus Lieftab und Bewegel eingetroffen, die gegen die Russischen den Kampf eröffnet hätten. Diese hätten sich während des ganzen Tages in ihren Dörfern gehalten, jedoch schließlich, von Artillerie- und Infanteriefeuer verfolgt, die Flucht ergriffen müssen. An die Grenze gelangt, traten sie die Soldaten dreier serbischen Dörfer und stiegen in die bulgarischen Dörfer Tschepell und Blechewo ein. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die Russischen, die an der bulgarischen Grenze erschienen sind oder erscheinen werden, zu entwaffnen. (W. T. B.)

(Meldung der "Agence Bulgare".) Aus Rostend wird berichtet: Die Serben haben in dem Marktstädtchen Barovo Selo 11 Personen, in dem Dorf Ilowo 15 und in dem Dorf Kostindol, wo die genaue Zahl der Opfer unbekannt ist, wurden Männer und Frauen verhaftet. Sechs serbische Banden unter dem Kommando des Majors Bojne Popovic machen in der Gegend die Munde von Dorf zu Dorf, unter der Bevölkerung Schrecken verbreitend. Im Bezirk Koschani werden die Grausamkeiten der Serben von Tag zu Tag unerträglicher. (W. T. B.)

Der Feldzug in Südafrika.

(Meintz - Meldung.) Die Besetzung von Aus ist von großer Wichtigkeit für den Feldzug in Südafrika. Aus liegt an einem 90 Meilen breiten Küstenstreifen, den man von Süden aus durchziehen muss. Die Armee Sir Duncan Baden-Powell wird jetzt viel freier operieren können als bisher, da sie weniger mit Wassermangel zu rechnen braucht. Aus war stark verhangt. Die Deutschen hatten eine energische Verteidigung vorbereitet. Sie wurden aber gezwungen, den Platz zu räumen, da die Truppen der Union ihre Flanken und Verbindungslinien nach Stettin und Bremen bedrohten. Man glaubt, dass die Deutschen sich jetzt konzentrieren und ihr Operationsgebiet beschränken werden, da sie eine weitere Berplitterung verhindern müssen. (W. T. B.)

Für einen Teil der Leser aus dem Sonntag-Morgenblatt wiederholte Nacht-Telegramme.

Japan eröffnet die Feindseligkeiten gegen China.
Nach einem Telegramm des "Daily Telegraph" aus Peking sind die Verhandlungen zwischen China und Japan gescheitert. Japan hat die militärischen Operationen mit einem Angriff auf die Eisenbahn Peking - Wu-lu-en eröffnet.

Die amerikanische Note
In der Londoner amerikanischen Botschaft eingetroffen. Sie wird in der nächsten Woche veröffentlicht werden. (W. T. B.)

Ein französisches Fischerboot torpediert.

"Agence Havas" meldet aus Fécamp: Das auf der Neufundlandroute befindliche Fischfahrzeug "Paugette" aus Fécamp wurde am 2. April auf der Höhe von Kap Antifer von einem Torpedo getroffen. Die Besatzung wurde von Booten aufgenommen. (W. T. B.)

Weitere Wirkungen des "U"-Krieges.
Aus New York wird gemeldet, dass infolge der Erfolge der deutschen Unterseeboote die Versicherungsrate für Kriegsversicherungen um 35 Prozent gestiegen ist. In New Yorker Hafen liegen infolgedessen 18 nach England und Frankreich bestimmte Dampfer mit Kriegsmaterial beladen seit 2 Wochen still. (W. T. B.)

Eine falsche Kabinettorder.
Das "Armeeverordnungsbüllt" veröffentlicht folgende Kabinettorder: Auf den mir gegebenen Vortrag genehmige ich in Erweiterung meiner Order vom 20. Oktober 1914 mit rückwirkender Kraft vom Beginn des gegenwärtigen Krieges ab, dass auch für jeden unter den Voraussetzungen dieser Order mit füremder Hand eroberten Minenwerfer der Truppenteil 750 Mark erhält.

Großes Hauptquartier, den 20. März 1915.
(W. T. B.)

Wilhelm.

Die höflichen Deutschen.
Die durch "U 10" vertretenen drei englischen Schiffsschäfer heßen Jason, Wolverine und Kelvin. Die Besatzungen wurden am Tage gelandet. Die Besatzung des Jason erzählte, die Deutschen seien sehr höflich, spendeten Bröt, Kaffee und Tabak; viele sprachen englisch. (W. T. B.)

Die Kämpfe bei den Dardanellen.
Das türkische Hauptquartier teilte vom 2. mit: Hente versuchten einige feindliche Minensucher, sich der Kette der Dardanellen zu nähern, wurden jedoch durch unser Feuer vertrieben. Zwei Panzerschiffe, welche diese Minensucher schütteten, bombardierten einen Augenblick von weitem die Kette ohne Wirkung und zogen sich dann zurück. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts zu melden. (W. T. B.)

Der neuere Reichsbankausweis steht im Beisein des Quartalswechsels und der Vorbereitungen für die Einzahlung auf die Kriegsanleihe. Hierdurch ist gegen den Vorauflauf eine noch nie dagewesene Veränderung eingetreten, auch was die einzelnen Positionen anbelangt. Der erste Einzahlungstag auf die Kriegsanleihe war der 21. März, der letzte Tag der Bankwoche. Deshalb waren die Einzahlungen an diesem ersten Tage nicht so erheblich, wie sie an jeder anderen Zeit wohl gewesen wären. Die Banken hatten keine Veranlassung, am letzten

Quartalslage einen großen Teil ihrer flüssigen Mittel fortzubehalten. Auf der anderen Seite waren aber die von den Banken für die Einzahlungen getroffenen Vorbereitungen sehr erheblich. Gerade diese Vorbereitungen spiegelten sich in erster Linie im diesmaligen Auswerte wider. Die Summe des Goldbestandes um 7,5 Millionen bleibt hinter dem der vorangegangenen Wochen zurück. Doch ist es überaus bemerkenswert, dass sich zum April-Termin ein Goldzufluss ergibt. Dieser Zufluss steht in erfreulicher Gegensetzung zur Entwicklung des Goldbestandes bei der Bank von England, die in der letzten Woche einen Metallverlust von 8,8 Millionen Pfund Sterling erfuhr. In der Abnahme des Goldbestandes um rund 6,5 der Abnahme der Reichskassenstelle um rund 3 Millionen, der Bewegung der Reichskassenstelle und des Notenmarktes kommt die durch den Ultimo hervorgerufenen stärker Nachfrage nach kleinen Zahlungsmitteln zum Ausdruck. Bei den Reichskassen haben sich die Ausleihungen von 700 auf 1100 Millionen und bei der Reichsbank der Bankstand von Reichskassenstelle um 30 Millionen erhöht. Vor der Steigerung des Notenmarkts um 600 Millionen entfallen 25 Millionen auf kleine Noten. Die Kapitalsumfrage der Reichsbank hat sich um rund 1000 Millionen und die bankmäßige Deckung um 1000 Millionen erhöht. Diese gewaltige Erhöhung ist zum Teil dem Wechselkurs, überwiegend aber dem Zugang an Schatzanweisungen zuzuschreiben. Dies hängt damit zusammen, dass die früher von den Banken übernommenen Schatzanweisungen anlässlich des Eingangsmoments auf die Kriegsanleihe zum großen Teile bei der Reichsbank zurückgestellt werden. Da sie aber sehr bald fällig sind, werden sie nicht lange bei der Reichsbank belassen. Das Recht wird sie mit dem Gelde für die Kriegsanleihe einzöpfen. An der noch nie dagewesenen Steigerung der fremden Gelder um 187 Millionen sind die Regierungsguthaben und Privatguthaben beteiligt. Die Steigerung der Regierungsguthaben erklärt sich durch die Einschüsse der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe. Die Steigerung der Privatguthaben beweist, dass die Banken den Gegenwert der zurückgestellten Schatzanweisungen auf Silberlohn eingezahlt haben. Durch das Ansteigen der fremden Gelder ist die Golddeckung der sämtlichen täglich möglichen Verbindlichkeiten ungünstiger geworden, nämlich 24,2 gegen 31,8 Prozent der Vormoche. Auch die Golddeckung der Noten ist um 5,5 auf 41,8 Prozent zurückgegangen, allerdings weit weniger als im Vorjahr, wo der Rückgang 22,2 Prozent betrug. Die Metaldeckung der Noten ermächtigte sich von 48 auf 42,8 Prozent. Die Deckung der Noten durch den gesamten Darroval hat sich hingegen etwas gesteigert. Bereitschaftshalb eingangs Gesagte, so darf angenommen werden, dass der nächste Reichsbankausweis wesentliche, zugunsten der Reichsbank eingetretene Veränderungen zeigen wird, insoweit der weiteren Einzahlungen auf die Kriegsanleihe. Auf diese sind in den ersten drei Einzahlungstagen 8600 Millionen eingezahlt worden. Diese Summe dürfte sich bis zum 14. April, dem Fälligkeitstage der ersten Rate, noch unbestimmt erhöhen. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen laufen:

Wieder zwei Schiffe torpediert.

London. Der kleine englische Dampfer "Olavine" wurde zwischen der Insel Guernsey und Galais torpediert; die Besatzung ist gerettet. Der russische Segler "Hermes" ist auf der Fahrt nach Mexiko auf der Höhe der Insel Wight torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. (W. T. B.)

Unsere Flieger bei der Arbeit.

Paris. Nach dem "Tempo" wurde am Sonnabend vormittag bis zum sechsten Male von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzte drei Personen; die übrigen Bomben richteten nur geringen Sachschaden an. (W. T. B.)

Lyon. Der "Nouvellette" erlitt aus Hagedraul. Eine Laube hat am Donnerstag Armentières mit sieben Bomben belegt. Eine Civilperson wurde getötet, drei englische Soldaten und sieben Civillisten wurden verwundet. Eine andere Laube überflog am Sonnabend Haberscherke und warf Bomben ab, die mehrere Soldaten verwundeten. (W. T. B.)

Die kriegerische Arbeit.

Paris. Nach dem "Tempo" wurde am Sonnabend vormittag bis zum sechsten Male von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzte drei Personen; die übrigen Bomben richteten nur geringen Sachschaden an. (W. T. B.)

London. Der "Nouvellette" erlitt aus Hagedraul. Eine Laube hat am Donnerstag Armentières mit sieben Bomben belegt. Eine Civilperson wurde getötet, drei englische Soldaten und sieben Civillisten wurden verwundet. Eine andere Laube überflog am Sonnabend Haberscherke und warf Bomben ab, die mehrere Soldaten verwundeten. (W. T. B.)

Die kriegerische Arbeit.

Paris. Nach dem "Tempo" wurde am Sonnabend vormittag bis zum sechsten Male von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzte drei Personen; die übrigen Bomben richteten nur geringen Sachschaden an. (W. T. B.)

Die kriegerische Arbeit.

All die in Lokalrennen oder Kasinoalten gewonnenen Ruheteile sind an Teedekorationen, die Vorräte zur Gewinnung von Benzol, Toluol und Marinethylid bestehen abzugeben und dürfen für andere Zwecke nicht verwendet werden.

Kritisches und Sachsisches.

Bekanntmachung.

Alle in Lokalrennen oder Kasinoalten gewonnenen Ruheteile sind an Teedekorationen, die Vorräte zur Gewinnung von Benzol, Toluol und Marinethylid bestehen abzugeben und dürfen für andere Zwecke nicht verwendet werden.

Wo Rohrzucker höher zum Verkauf steht als andere leichte Süße verwendet werden sind, müssen sie durch das entbehrliche Rohrzuckerzoll erheben werden.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden nach § 9 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Dresden und Leipzig, 8. April 1915.
Stellv. Generalkommando XII. u. XIX. A.-R.
Die kommandierenden Generale.
von Brozem. von Schweinitz.

— Se. Majestät der König wohnt mit der königlichen Familie an beiden Osterfeiertagen dem Gottesdienst in der katholischen Hofkirche bei. In ersten Feiertage wurde um 10% im Reichsschloss das geweihte Osterfrühstück eingenommen.

Arlegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten u. a.: Rechtsanwalt Dr. Richard Franke aus Dresden, Oberleutnant d. Inf. und Bäuerer der 5. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 107; — der Direktor der Heil- und Pfleganstalt Sonnenstein, Obermedizinalrat Dr. Albers, der als Stabsarzt d. Rei. bei einer Krankentransportabteilung im Osten steht; Einjähriger Kriegsreisiger Gefreiter Alfred Voigt bei der Festungs-Kunst-Artillerie-Abteilung Graudenz, Sohn des Wirtschaftsinspektors Voigt an der biesigen Laubstummen-Anstalt; — der Mitinhaber der Firma G. & H. Rehfeld u. Sohn, Fritz Rehfeld, der als Leutnant und Kompanieführer beim Infanterie-Regiment 103 seit Beginn des Krieges im Felde steht; — Rechtsanwalt Felix Oertel, Leutnant d. Landw. und Bataillons-Adjutant im Grenadier-Regiment 101, Inhaber des Albrechtsordens 2. Klasse mit Schwertern, erhielt ebenfalls das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Dem Schirmmeister (Schmid) Dippmann bei der Artilleriewerkstatt Dresden ist vom Kriegsministerium für die Kriegsverwaltung während eines Betraumes von 40 Jahren geleisteten guten Dienste ein Ehrenzeugnis verliehen.

— Vermächtnis. Das Freimaurer-Institut in Striesen wurde vom Straßenbahndirektor Paul Claus zur Verstärkung des Freimaurerkonds ehemaliger Jöglinge mit einem Vermächtnis von 3000 Mk. bedacht.

— Über die Verteilung der Gütermittel für den Bereich der Stadtgemeinde Dresden werden vom Rat der Stadtgemeinde Dresden im Anschluss an die Bekanntmachung über Gütermittel vom 27. März 1915 im Anzeigentext dieser Nummer weitere Bestimmungen erlassen.

— 50-jähriges Jubiläum der Firma Gebr. Barnewitz. In der Feierstimmung des 100-jährigen Geburtsjubiläus des Reichsgründers Bismarck war es der weit über Sachsen-Grenzen hinaus bekannte Firma Gebr. Barnewitz, Dresden, vergönnt, das Fest ihres 50-jährigen Bestehens zu feiern. Die Firma Gebr. Barnewitz wurde am 1. April 1865 unter bescheidenen Verhältnissen von den Brüdern Carl Julius Barnewitz und Hermann Barnewitz, der Firma begründet und hat sich nach und nach zu einem der bedeutendsten, geschicktesten und bekanntesten Betriebe Dresdens entwickelt. Hauptähnlich werden Eisen- und Metallgiesserei, Eisenkonstruktion für Eisenbahn, Bau von Gas- und Wasserwerken, Maschinenbau, Kraanbau, Bronze- und Metallwarenfabrikation betrieben. In den Betrieben der Firma werden etwa 500 Arbeiter beschäftigt. Der Mitbegründer der Firma Hermann Barnewitz starb 1874, an seine Stelle trat zunächst der Schwager des anderen Gründers Ingenieur Otto Schramm, bis nach dessen Ausscheiden 1896 der Sohn des Mitbegründers Carl Julius Barnewitz, der Diplom-Ingenieur Otto Barnewitz, die kaufmännische und technische Leitung des Unternehmens übernahm. Mit Rückicht auf die schwere Kriegszeit war von einer größeren Feier des 50-jährigen Bestehens Abstand genommen worden. Auf Antrag der Firma wurden, wie bereits gemeldet, am Feiertage durch den Rat der Stadt Dresden 11 Beamten und Arbeitern das tragbare Ehrenzeichen für mehr als 20jährige treue Arbeit und 12 Beamten und Arbeitern die häftliche Ehrenurkunde für mehr als 25jährige treue Arbeit verliehen. Die Firma beschwerte ihre Jubilare und übermittelte der Unternehmensstube für Beamte und Arbeiter, die seit dem 25-jährigen Jubiläum besteht und ein Vermögen von über 25 000 Mk. besitzt, einen weiteren Beitrag von 25 000 Mk. Zu einer schlichten Feier im Kontor der Firma überreichten die Beamten und Arbeiter dem Firmeninhaber eine prächtige Erinnerungsgabe an den Ehrentag der Firma. Das Königliche Ministerium des Innern, der Rat der Stadt Dresden durch Herrn Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beufler, die Handelskammer zu Dresden, der Verein Deutscher Ingenieure, Berlin, der Verband Sachsischer Industrieller, der Verband der Metallindustrien, die Artilleriewerkstatt Dresden, der Hanfabund, Berlin, Abordnungen der angefeindeten Körperschaften, des Verbandes Sachsischer Industrieller, des Hanfabundes, Ortsgruppe Dresden, übermittelten der Jubelfirma ihre herzlichsten Glückwünsche. Der Dresdner Beirat der Deutschen Ingenieure hatte aus Anlass der Feier seinen verdienstvollen Mitbegründer und Förderer in 18-jähriger treuer Mitarbeit zu seinem dergestalt einzigen Ehrenmitglied ernannt und überreichte durch seinen Vorsitzenden Stadtrot Diplom-Ingenieur Knofe eine Ehrentafel.

— Geschäftsjubiläum. Schier vollendete sich vierzig Jahre, dass Herr Uhrmachermeister Paul Stuckart, in der Kreuzkirche 8, sein Geschäft Pfarrgasse 5, Eingang zu

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielen für heute. Königl. Schauspielhaus: "Die Regimentskinder", Wodkina-Laufszene (1/2); "Hannelore Himmelabfahrt" (2). Meissens-Theater: "Wie eins im Mai" (1/2); "Gasparone" (2); Albert-Theater: "Geographie und Liebe" (1/2). Central-Theater: "Rund um die Liebe" (2).

† Königliches Opernhaus. Die für den ersten Feiertag angelegte Aufführung des "Tannhäuser" wäre beiwohnd durch die Tropfen getrocknet, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzte drei Personen; die übrigen Bomben richteten nur geringen Sachschaden an. (W. T. B.)

Die kriegerische Arbeit.

Alle in Lokalrennen oder Kasinoalten gewonnenen Ruheteile sind an Teedekorationen, die Vorräte zur Gewinnung von Benzol, Toluol und Marinethylid bestehen abzugeben und dürfen für andere Zwecke nicht verwendet werden.

dichterisch nachzuschaffen, bleibt eine der schwersten Aufgaben, die wohl noch keinem Dichter unserer Tage gelingen wird; Gustav Freuds epischer Versuch hat die Gefahren dieser Aufgabe neuverdigts deutlich gezeigt. Wenn jetzt Karl Bleibtreu und Hans Strobl die Fortsetzung des Romans für die dichterische Darstellung von Bismarcks Leben gewählt haben, so können sie wenigstens in die Breite gehen, um den Reichtum der Lebensfülle zu erschöpfen, falls auch ihnen verlaut sein sollte, die Tiefe und Höhe der Niederschlagsgestalt ganz zu ermessen. Eine symbolische Darstellung wie die von Ledetzs Hamburger Bismarck-Denkmal dürfte der Dichtung der Gegenwart noch ganz unerreichbar sein. Darum kann man die Vermühlungen, zunächst einmal bestimmte Stadien und Episoden von Bismarcks Entwicklung zu behandeln, als Vorübungen gelten lassen, und in diesem Sinne war Harlan anspruchsvoll gebotenes Bühnenwerk einmal ein guter Griff. Der tolle Bismarck der vierziger Jahre, der Quisbert von Kniephof, der Salomon-Blume und gefährliche Piktensöhne, der tollkühne Reiter und wadere Besser, der eben aus dem Staatsdienst wieder aufgestiegen ist, der Baudenkmal wieder aufgestiegen ist, der König geachtet, — das ist eine so wundervolle Figur voll Kraft und Lebensdrang, voll Dramatik und Tatendurst, dass sie jeden dramatischen Dichter reizen muss. Das müsste ein wirklich lebenswährendes Drama geben können! Der Walter Harlan hatte nicht das Glück, in dem diese Gestalt gezeigt und geschildert werden musste. Er verließ sich auf die Wirkungskraft des großen Romans, auf die Erinnerungen, die das Publikum dem Verständnis entgegenbringen würde, auf die Suggestionskraft der geschichtlichen Ercheinung. So wurde sein junger Bismarck aus Mangel an Gestaltungskraft vor allem nicht toll, draufgängerisch, verweg, sondern ein schwanger, mit sich unklarer, drei Akte unentschlossen abgerundeter, im ganzen sehr korrekter und solider Mann. Gewiss, es war eine Zelt des Gärns, des Schwanzens, der Unentschlossenheit, ehe Bismarck wieder den Weg zu politischen Taten fand. Aber sowohl psychologisch wie dramatisch war es nötig, vor allem den im Sondertheater stets entschlossigen und willensstarken Mann zu zeigen, als der Bismarck vor uns steht, und den Nero einer dramatischen Darstellung nicht durch wenig interessante Verhandlungen zu lämmen. Hat Harlan also höhere künstlerische Ansprüche nicht zu erfüllen vermögt, so hat er doch das

bedeutendste und das, was ein Theaterpublikum reizen kann, den liebenden und sich verlobenden Bismarck ganz hübsch in seiner besonderen Umwelt gesehen und in der Schilderung der Menschen um ihn, der ihn umwerbenden Lebenskreise ein nettes Söhnchenstück der vierziger Jahre aufzubringen. Sobald freilich die kleinen Züge aufgebraucht sind, was schon im zweiten Akt der Fall ist, flaut das Interesse immer mehr ab, und der vierte Akt vermissen noch die Aufmerksamkeit festzuhalten. Jedoch ist dem Dichter der große Umlaufung, die Entscheidung und Wendung Bismarcks zum König sehr schwach geraten, wie schon allein das ratlose Herumstehen der demokratischen Umwerbung und Verlieren Bismarcks zeigt. Das Idyll endigt mit einer Danse. — Als Kostümstück und relativ volle Beflockung hat auch das Albert-Theater den tollen Bismarck aufgemacht, und darin hat Otto Bernsteins Regie freilich gearbeitet. Die leichte Sorgfalt der Feste vermisst man freilich überall, in Beleuchtung und kleinen technischen Notwendigkeiten, ebenso in Kleidung und Szenenbildern. Der einzige und in der Abteilung des Dialoges. Es bleibt alles Theater und selten bringt etwas bis zur echten Menschendarstellung vor. Die schwere Aufgabe, den tollen Bismarck darzustellen, die Hans Steinert zugesetzt war, mag restlos überhaupt nicht zu lösen sein; aber so kurz und monoton, so ohne physische Belebung, selbst ohne Humor, so burokratisch korrekt durfte sie im Interesse der lebendigen Wirkung des Stückes doch nicht durchgeführt werden. Hier hätte der Schauspieler vielmehr die unzureichenden Ansprüche der Dichtung sappierisch ergänzen und weiterbilden müssen. Das bleibende Element der Aufführung war die deutsch radschwungende Engländerin, die Maria Karsten mit recht frischen und hohen Strichen hinstellte. Auch der Karsten und polternde Junker, den Robert Müller mit gewohnter Schärfe zeichnete, war dem Stück zum Vorteil. Im übrigen waren die Damen Bünker, Newes, Crombs und die Herren Ottobert, Favart, Schröder und Bräuer mit hübschen Leistungen um die Vorstellung bemüht. Herrn Schröders Versuch in einer komischen Charge mithlang. Nach dem zweiten Akt und am Schluss wurde die Aufführung besonders lebhaft bekl

der Major (Wagenplatz), gründete. Bei Abbruch der Häuser wurde die Firma in das geistliche Haus an der Kreuzkirche verlegt. Hier ist es bis heute, mit Ausnahme der kurzen Zeit, in der das Haus neuerrichtet wurde, geblieben. Durch streng reelle Bodenierung und gewissenhafte Arbeit hat die Firma von ganz kleinen Anfängen bis zur jetzigen Höhe emporgearbeitet. Herr Urmachermeister Paul Stuckart, der noch immer rückig in seinem Geschäftstätig ist, hat in seinem Sohne, Herrn Urmachermeister Walther Stuckart, einen ausgesuchten Mitarbeiter.

(M. 1.) Der Genuss von Seefischen, der bekanntlich sehr nahrhaft, gefund und wegen großer und regelmäßiger Aufzehrung auch einigermaßen ertragbar ist, degegenet in weiten Kreisen noch vielfach einer unbegründeten Abneigung. Vor allem ist in manchen Kreisen die Ansicht verbreitet, daß die Nahrung der Seele zum Beispiel in abgestorbenen oder faulenden Stoffen besteht, und daß daher der Genuss dieses Frischfisches vom hygienischen wie auch ästhetischen Standpunkte aus nicht zu empfehlen sei. Mit diesem Vorurteil tut man dem Seeftisch, wie jetzt der Deutsche Seeftischverein auf Grund einwandfreier Beststellungen in dankenswerter Weise nachkommt, Unrecht. Alle unsere Seeftische führen eine Lebensweise, die der Annahme als nährhaft sie sich von ekelregenden Stoffen, durchaus widerspricht. Beweisenermäher vertilgen sie fast ausnahmslos lebende Weichtiere, Krustentiere, Muscheln, Schnecken und das sogenannte Blattfisch, d. h. Schwärme von winzigen Wassertierchen, die selbst dem bewussten menschlichen Auge kaum sichtbar sind. Diese Nahrung aber erzeugt beim Fisch ein festes, wohlschmeckendes, völlig einwandfreies Fleisch, das bei guter Zubereitung zu den verschiedensten Speisen ausgiebig und vortheilhaft verbraucht werden kann. Niemand möge sich daher diese angenehme und nährhafte Abweichung auf dem täglichen Tisch infolge eines ganz unbegründeten Vorurteils versprechen.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Nord. Am ersten Osterfeiertag, nachmittags gegen 6 Uhr, ist von einer Bewohnerin des Hauses Hasselstraße 6 bei ihrem Nachhausekommen die im 3. Stockwerk desselben Hauses wohnende Eisenbahnschwestern. Witwe Clara Auguste Neumann geb. Prosen, am 27. August 1872 in Dippoldiswalde geboren, auf der vom 2. zum 3. Stock führenden Treppe im Blute liegend vorgefundene worden. Über der daliegenden Neumann hat eine Frauensperson mit ausgelöstem Haar gelegen und hat sich an dem Kopfe der Neumann zu schaffen gemacht. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß die Neumann ermordet worden sei und nahm sofort die Erörterungen auf. Die betreffende Frauensperson, die sich mit der Neumann zu schaffen gemacht hatte, wurde in einem Abort des Hauses, in dem sie sich eingeschlossen hatte, ermittelt und als vermutliche Täterin festgenommen.

Den vorstehenden amtlichen Bericht können wir dahin ergänzen, daß es sich um einen Raubmord handelt, und zwar ist die Mörderin eine Nichte der Frau Neumann, die 1882 in Herrnhut geborene Elisabeth Lemmer, die bei ihrer Mutter in der Paul-Gerhardt-Straße 11 wohnte. Die Ermordete hatte ihre Nichte zum Kaffee einzuladen, denn auf dem Tische stand noch das Kaffeegeschirr nebst Laken. Zwischen den beiden Frauen scheint ein schwerer Kampf stattgefunden zu haben, wovon schon das aufgelöste Haar der Lemmer zeugt. Die Frau Neumann hat sich dann, stark blutend, auf die Treppe geschleppt, wahrscheinlich, um nach Hilfe zu rufen. Zu dieser Zeit ist durch die Hauswirtin die Tat entdeckt worden, worauf die Wirtin sofort ihren Hatten nach der Polizei schickte. Inzwischen hatte sich die Lemmer in den Abort eingeschlossen, vorher aber den zugehörigen Schlüssel wieder in den Vorraum der Wohnung ihrer Tante gehängt. In der Handtasche der Mörderin fand man lose etwa 25 Mark, von denen die Lemmer behauptete, daß sie ihr Eigentum seien, sie mußte aber bald angeben, daß sie die Summe der Tante abgenommen hatte. Gestern hat die Lemmer ein volles Geständnis abgelegt. Frau Neumann, die von ihrer Pension lebte und keine Kinder hat, war im August vorigen Jahres von Dippoldiswalde nach Dresden übergesiedelt. Die Leiche

der Ermordeten wurde nach dem Sektionsatmmer des Landgerichtsgebäudes gebracht und die Wohnung versteigert. Gestern vormittag um 10 Uhr nahm der Erste Staatsanwalt Geh. Justizrat Dr. Bähr mit dem Kriminal-Oberinspektor Beckert in der Wohnung der Neumann den weiteren Tatbestand auf.

Alexander Sarrazin hat seit dem ersten Feiertag wieder das bekannte Manegeschaupiel „Europa in Flammen“ in den Spielplan aufgenommen. Die Bilder: „Peterburg, Blütch und Sieg des Tonnenberg sind unverändert geblieben. Neu eingesetzt wurden eine Szene in dem Hospital du Sacré Coeur in dem von den Deutschen besetzten Antwerpen und der Alt: „Im Schlägengraden, der zweitlos den Höhepunkt des ganzen Schauspiels bildet. Was unsere Heldengräber vor dem Feinde treiben, wie sie mit ihrem unverwüstlichen Humor die vielfachen Beschwörungen des Schlägengradenfamps zu meistern wissen, all das kommt in den Szenen zum Ausdruck, deren Schluß eine wohlvolle Christfeier unter brennendem Tannenbaum bildet. Die Regie hat bei der Neuinstudierung in die einzelnen Bilder zahlreiche Soldatenbilder eingearbeitet, die, ohne den Gesamteinindruck zu schaden, stark gekürzt werden können. Von dem einst so prächtigen Werke material Sarrazins bekommt man diesmal gar nichts zu sehen.

— Tod auf der Straße. Am Sonntag nachmittags 15 Uhr erlitt auf der Eisbachstraße ein auf der Industriestraße wohnhafter Klempner plötzlich einen Blutsturz, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

— Brennender Straßenbahnenwagen. Am Sonntag abend geriet auf der Großenhainer Straße ein Triebwagen der Linie 6 in Brand. Bei der Flucht der geängstigten Fahrgäste zogen sich einige infolge des Stoßens und Drängens Verletzungen zu.

— Straßenbahnauffall. Am Sonntag vormittag wurde auf der Schandauer Straße des 6. Jähre alte Sohn Erich des dort wohnhaften Buchhalters H. von einem Straßenbahnenwagen umgerissen und derart schwer am Kopf verletzt, daß er nach dem Krankenhaus Johannstadt gebracht werden mußte.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr zulassen werden. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Margarete besuchte gestern mittag die Ausstellung, zeigte sich äußerst befriedigt und sprach den Wunsch aus, einige Gegenstände läufig zu erwerben.

— Dienststempel und Feldpoststempel. Wie bekannt geworden, werden im Deutschenlande Dienststempel der Kommando- und Verwaltungsbehörden und der Truppen, sowie Feldpoststempel vielfach gesammelt. Das Kriegsministerium verbietet, diese Sammeltätigkeit durch Zuständigungen aus dem Felde zu unterstützen.

— Die Ausstellung von künstlichen Blumen, Blättern und Früchten, die zur Lebend der heimischen Industrie zurzeit in Dresden, Johann-Georgs-Allee 13, stattfindet, erfreut sich steigender Beachtung des Publikums wie der Hochkreise. Eine Verlängerung über den 7. d. M. hinaus, wie sie vielleit gewünscht wird, ist nicht möglich. Der Eintrittspreis beträgt bekanntlich 80 Pf. zugunsten der Kriegshilfe. Um aber auch dem Arbeitspersonal, besonders aus der Branche selbst und sodann aus der Pflanzen- und Naturblumenbranche, Gelegenheit zur Besichtigung der anmutigen Ausstellung zu geben, sollen heute Dienstag und morgen Mittwoch immer zwei Personen auf eine Eintrittskarte, also zum halben Preise, in der Zeit von 12 bis 5 Uhr z

die Erfrischungsstelle Dresdner auf dem Bahnhof zu Röhrisch in geregelter Wirklichkeit; hier wirkten schon Wochen vorher einzelne wohlerziehende Damen in dunklen Kleidern der Weise, auf den von ihnen geschaffenen Anfängen ist die Erfrischungsstelle aufgebaut.

Die Mittel zur Errichtung und zum Betrieb sind zum Teil von der Kriegsorganisation der Dresdner Vereine, zum Teil von hochherzigen Einzelverdern aufgebracht worden. Ihre königlichen Hohenen Prinz und Prinzessin von Sachsen haben den Erfrischungsstellen ihr Interesse zugewendet und das Unternehmen tatkräftig unterstützt.

Auf den Erfrischungsstellen in Röhrisch und Zoda sind je 6 Schwestern, Damen der Dresdner Gesellschaft, tätig und verbreiten durchkommen Transporten und eingeholten Militärpersonen Erfrischungen in Gestalt von warmen Getränken, Kakao, Kaffee, Tee, dazu Brotschnitten mit Butter oder Margarine, Kranke und Schwache, Genesende und aus dem Lazarett Entlassene können mit Rotwein, Kognak, Hafermehlsuppe, Keks und Schokolade gestärkt werden. Bestehe bilden Genussmittel dürfen mit Genehmigung der leitenden Aerzte auch an Verwundeten transportiert werden.

In Röhrisch wohnen die Schwestern, die in der freiwilligen Krankenpflege den Namen Hochschwestern führen, in einem von der Zeitung einfach eingerichteten Häuschen, das leerstehend, nur mit altem Stroh und Gerümpel angefüllt, von der Ortskommandantur überreichten wurde. Man schlief in Feldbetten, die Möbel sind einschließlich Holzstühle und Schrank, der Koffer ist die Kommode, eine Wandleiste mit Tafeln der Kleiderkram. Doppelfenster gibt es nicht; durch die einfachen Fenster pfeift der volkische Ostwind oft recht ungemütlich. Die Küche befindet sich in dem zerstörten Bahnhofsgebäude selbst; in dieser werden auch an roh geimmelter Tafel die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen.

In Zoda sind die Schwestern in zwei Privatquartieren untergebracht; die Erfrischungsstelle befindet sich am Röhrischer Bahnhof in Zoda — es gibt noch einen Wachauer Bahnhof — in einer zweiteiligen, vom Chef des Feldanwaltswesens Ost überlassenen Baracke, 10 Meter lang, 5 Meter breit; im vorderen Raum befindet sich die Küche, hier sind der Herd, ein Wasserkessel, Aufwaschstätt, das gesamte Küchen- und Schankgerät untergebracht; im zweiten Raum lagern die Vorräte für den laufenden Verbrauch, während die Hauptmenge derselben in einem besonderen Schuppen aufbewahrt wird. Die Militärbehörden unterstützen die Erfrischungsstellen auf das berechtigste durch Lieferungen von Kohlen und Licht, Brot — es werden täglich gegen 100 Stück gebraucht — und sonstigen Mahlverpflegungsgegenständen. Hilfskräfte für schwere Arbeit und Fuhrwerk werden gern geholt und der Bedarf an Küchenräumen und Verpflegung aus der Heimat rasch herangeführt.

In Zoda war beim Eintritt der Schwestern die Baracke über und über mit Bettzeugen gefüllt, ein Begrüßungsalter der Eisenbahnhörde und viele Besucher bezeugen das Interesse, das man uns Dresden entgegenbringt, und als Erster im Begegnungsbuch der Stelle Zoda ist Generaloberst v. Mackensen eingetragen.

Es ist nicht angebracht, Angaben über die Zahl der gefallenen Kriegsteilnehmer zu machen, aber die heimischen Väter würden freuen, wenn sie erfuhrten, wie viel Tausenden die unermüdlichen Hände unserer Schwestern wärmen des Geträns, Kaffee- und Nachwärmen geholfen haben; oft geht die Arbeit Tag und Nacht ohne Unterbrechung.

Und der Sohn? Glückliche Besucher, laute Deutscherbegegnungen, Händeschütteln, gute Wünsche, ein Hurra bei der Weiterfahrt und zahlreiche Dankespostkarten von der Front und aus der Heimat.

Die uns reichlich zugegangenen Liebedgaben in Gestalt von Wäsche und Wollwaren, besonders viel Jagdgerechten einer großen Fabrik Dresden, Einzelstücke, Spiele und Rätseln für die Schwestern des Notenkreuzes und sonstige in der Heimat liebwohl ausgeschickte Geschenke werden bedürftigen Mannschaften mit auf den Weg gegeben oder von unseren Schwestern in den Lazaretten verteilt. Die Verschenkung von Kleidern und Verwundeten, der teilnehmende und liebevolle Verkehr mit diesen ist eine besondere Liebesfähigkeit der Dresdner Schwestern, die sie mit Genehmigung der Chefsäume und per Telegramm der freiwilligen Krankenpflege in rührender Weise ausüben.

Anlässlich des Osterfestes sind fast allen Kranken und Verwundeten der Lazarette in Röhrisch und Zoda Ostergaben gebracht worden.

Aufrechtiger Anerkennung und wärmerer Dank gebühren unseren Damen, die mit Hintanziehung aller Bequemlichkeit, getrennt von der eigenen Familie, in Feindesland die Unbilde des Winters ertragen haben und noch ertragen, um unseren tapferen Kriegern Erleichterungen zu schaffen — herzlicher Dank aber gebührt auch allen denen, die unser Viehewerk in höchster Weise unterstützen.

Batt., Generalleutnant g. D.

Börsen- und Handelsteil.

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Berlin, verteilt für das Jahr 1914 eine Dividende von 4% auf die Stammaktien. Auf die Vorzugsaktien werden 5% bzw. Dividenden vom 1. April 1914, dem Tage der Einzahlung ab, gezahlt.

Sportnachrichten.

Fußball-Resultate von den Oberfeierstags-Spielen im Saale. Während der Feiertage enthielt sich in den sächsischen Kreisstädten ein lebhafter Fußballbetrieb. Die Bodenverhältnisse und der Besuch waren auf allen Plätzen gut, so daß die Vereine und die Käfe der Kriegsorganisation Dresden Vereine auf ihre Kosten gekommen sind. Im Kampf um den Kaiser-Pokal siegte die 1. Elf von Habsburg gegen die 1. Mannschaft vom Dresdner Fußballklub von 1898 8 : 1. Im Nachspiel wurde Spielvereinigung von den Sachsen knapp mit 0 : 1 geschlagen. Ein unentschiedenes Ergebnis, 0 : 0, hatte das Spiel Brandenburg gegen Verein für Bewegungsspiele in Witten. Im Gefälligkeitspiel gewann Guts-Mühl 1. Mannschaft gegen die 1. Elf von Dresden knapp 1 : 0. In Görlitz spielten die ersten Mannschaften von Eintracht und von Ratsport; das Spiel stand am Schlusse 2 : 4.

Nasswärtige Fußball-Resultate. Verschiedene Dresdner Mannschaften waren nach anspruchslosen und fehlten teilweise als Sieger nach Hause. Im Melaten spielte Hertha gegen Sportverein 7 : 2. In Sachsen: Sachsen 3. gegen Sudia 2. 9 : 5; Leipzig-Wedder: Ring 2. gegen Victoria 1. 1 : 5; Ring 3. gegen Victoria 2. 1 : 6; Freiberg: Ring 4. gegen Römer 2. 5 : 0; Berlin: für Bewegungsspiele 2. gegen Römer 1. 1 : 1; Berlin für Bewegungsspiele 8. gegen Römer 2. 5 : 0; Habsburg 2. gegen Sportverein 1. 4 : 0; Magdeburg: Sportverein 1896 gegen Weißbau 2 : 2; Helios-Berlin, Jugendmannschaft, gegen Kriegs-Viktoria, Jugendmannschaft 2 : 2; Helios-Berlin, Jugendmannschaft, gegen Sportverein 1896, Jugendmannschaft, 7 : 2.

Wetterbericht.

Was freuen wir morgen? Blumenkohlsuppe. Würstelstecher (Verwendung der Bratenrechte) mit wohltuender Tunfe und breiten Rüdeln.

Wetterlage in Europa am 5. April vormitt. 8 Uhr.

Sachsen hat bei sehr schwächer Auftriebung aus Südwest trübtes, näszendes Wetter. Die Druckverteilung zeigt keine Neigung zu beträchtlichen Veränderungen, weshalb keine volle Befreiung zu erwarten ist.

Ausblick für Dienstag den 6. April 1915.

Südwestwind, wölkig, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Bad- weiss	Mi- nun	Jung- jung	Dem-	Ver- satz	Wet- ter	Wet- ter	Wet- ter	Wet- ter	Wet- ter
5. April	+ 16	+ 74	+ 22	+ 57	- 8	+ 102	+ 107	+ 147	- 4
6. April	+ 19	+ 67	+ 14	+ 50	- 12	+ 81	+ 89	+ 125	- 20

Stieffallen.

*** Abonnentin C. J. Als Witwe und Mutter eines Sohnes, der zurzeit das Gymnasium noch besucht, kommt sie mit der Bitte um geistige Auskunft über die Laufbahn eines Marine-Baumleiters. Wie alt muß ein junger Mann sein, der sich ihr widmen will, welche Bildung muß er haben, welche Kosten sind damit verbunden und wie sind die Aussichten für die Zukunft? — Zur Ausbildung für den Baumleiterdienst in der Kaiserlichen Marine werden junge Leute eingezogen, welche nicht über 21 Jahre alt und unverheiratet sind, Seidenstabilität belegen, die Reife für die Oberprima eines Gymnasiums, Realgymnasium, einer Oberrealsschule oder einer gleichwertigen Bildung nachzuweisen und in der englischen und französischen Sprache durch eine Prüfung eine genügende Kenntnis dartragen können. Die Anwärter müssen eine Verpflichtung des Vaters oder Vormunds beibringen, dem Anwärter bis zur Beförderung zum Aspiranten aufreisende Gehilfen zum Unterhalt, im Mindeste von 30 M. monatlich (die aber im ersten Dienstjahr allein nicht ausreichend ist) zu gewähren, sowie den zur ersten Einschaltung für den Beförderung zum Marine-Baumleiterkandidaten und -Aspiranten erforderlichen Betrag sicherzustellen. Die Sicherstellung dieses Betrages erfolgt durch einmalige Einzahlung von 600 M. nach der Einstellung und durch ratenweise (vierteljährlich 35 M.) Einzahlung von 700 M. bis zur Beförderung zum Aspiranten an die Stelle eines Gehilfen der Stadt Wilhelmshaven. Der Anwärter muss für verpflichten, für die während des ersten Ausbildungsjahrs genötigte Ausbildung zwei weitere Jahre in der Marine zu dienen oder im Falle einer früheren Entlassung auf eigenen Wunsch die für seinen Unterhalt und seine Ausbildung aufgewandten Kosten im Betrage von 600 M. für das Jahr zu erstatten. Mit Nebenkosten dieser Verpflichtung hat sich der Vater oder Vormund einverstanden zu erklären.

Im Halle befindet sich die Küche, hier sind der Herd, ein Wasserkessel, Aufwaschstätt, das gesamte Küchen- und Schankgerät untergebracht; im zweiten Raum lagern die Vorräte für den laufenden Verbrauch, während die Hauptmenge derselben in einem besonderen Schuppen aufbewahrt wird. Die Militärbehörden unterstützen die Erfrischungsstellen auf das berechtigste durch Lieferungen von Kohlen und Licht, Brot — es werden täglich gegen 100 Stück gebraucht — und sonstigen Mahlverpflegungsgegenständen. Hilfskräfte für schwere Arbeit und Fuhrwerk werden gern geholt und der Bedarf an Küchenräumen und Verpflegung aus der Heimat rasch herangeführt.

In Zoda war beim Eintritt der Schwestern die Baracke über und über mit Bettzeugen gefüllt, ein Begrüßungsalter der Eisenbahnhörde und viele Besucher bezeugen das Interesse, das man uns Dresden entgegenbringt, und als Erster im Begegnungsbuch der Stelle Zoda ist Generaloberst v. Mackensen eingetragen.

Es ist nicht angebracht, Angaben über die Zahl der gefallenen Kriegsteilnehmer zu machen, aber die heimischen Väter würden freuen, wenn sie erfuhrten, wie viel Tausenden die unermüdlichen Hände unserer Schwestern wärmen des Geträns, Kaffee- und Nachwärmen geholfen haben; oft geht die Arbeit Tag und Nacht ohne Unterbrechung.

Und der Sohn? Glückliche Besucher, laute Deutscherbegegnungen, Händeschütteln, gute Wünsche, ein Hurra bei der Weiterfahrt und zahlreiche Dankespostkarten von der Front und aus der Heimat.

Die uns reichlich zugegangenen Liebedgaben in Gestalt von Wäsche und Wollwaren, besonders viel Jagdgerechten einer großen Fabrik Dresden, Einzelstücke, Spiele und Rätseln für die Schwestern des Notenkreuzes und sonstige in der Heimat liebwohl ausgeschickte Geschenke werden bedürftigen Mannschaften mit auf den Weg gegeben oder von unseren Schwestern in den Lazaretten verteilt. Die Verschenkung von Kleidern und Verwundeten, der teilnehmende und liebevolle Verkehr mit diesen ist eine besondere Liebesfähigkeit der Dresdner Schwestern, die sie mit Genehmigung der Chefsäume und per Telegramm der freiwilligen Krankenpflege in rührender Weise ausüben.

Anlässlich des Osterfestes sind fast allen Kranken und Verwundeten der Lazarette in Röhrisch und Zoda Ostergaben gebracht worden.

Aufrechtiger Anerkennung und wärmerer Dank gebühren unseren Damen, die mit Hintanziehung aller Bequemlichkeit, getrennt von der eigenen Familie, in Feindesland die Unbilde des Winters ertragen haben und noch ertragen, um unseren tapferen Kriegern Erleichterungen zu schaffen — herzlicher Dank aber gebührt auch allen denen, die unser Viehewerk in höchster Weise unterstützen.

Batt., Generalleutnant g. D.

*** Eine Ratlosigkeit. (1 M.) „Das hat man davon, wenn man seine Gedanken nicht zusammen hält. Was ich im vergangenen Jahre in Ihrem geschwätzigen Blatte ein Mittel, wie man Moos von Rosenländern vertreiben kann, ohne dem Gras Schaden zu tun?“ — Mit 60—80 Gramm Eisenvitriol pro Quadratmeter kann man zwar das Moos vertreiben, richtig aber ist es, statt des Eisenvitriols, das doch doppelt wirkende Wirkung hat, Kainit, und zwar 100 bis 150 Gramm pro Quadratmeter, in sein gemahlenem Zustande zu verwenden. Kainit enthält Kalz und bringt darüber augleich die Rosenläden. Unbedingt nothwendig aber ist es, vor dem Streuen der Mittel ein scharfes Ausgehen des Mooses mit einem eisernen Stocken vorzunehmen.

*** Ed. C. in A. „Ich bestellte auf ein Interat hin Waren, welche das Geschäft jedoch nur zum Teile richtig lieferte, die anderen überhaupt nicht oder beschmiert und zweifelhafter Art. Rechte wies ich zurück, sie wurden auch zurückgenommen und bessere Sendung versprochen. Nachdem ich noch zwei weitere Sendungen, die ebenfalls nicht als bestellt enthielten, sondern nur einen Teil und diesen wieder schlecht aufgepackt ließ, bestellte ich noch achtwöchigem Warten ab. Ich bin doch dennoch nicht mehr an meine Beziehung gebunden.“ Da die betreffende Firma mich nicht kannte, sandte ich mit der Bezeichnung den Geldbetrag ein und verlangte bei Abstellung den Rechnung für die nicht gelieferten Waren zurück. Die Firma ist doch verpflichtet, diesen zurückzuzahlen? Nach langem Warten teilte mir die Mutter des Geschäftsmannes mit, ihr Sohn sei im Felde, sie müsse erst anfragen, doch ich bekomme überhaupt keine Nachricht. Das Geschäft wird auch jetzt noch betrieben, denn Sie“ bot mit Ansichtsendung an zum Ausgleich meines Guthabens, worauf ich wegen der Größe des Betrages nicht eingehen will. Kann ich auf Rückgabe des Geldes klagen, da ja das Geschäft weiterarbeitet, oder muß ich auf die Rückkehr des Sohnes warten? Der kann ja längst tot sein, wie soll ich das jemals erfahren? Tak er wirklich im Felde steht, möchte ichbrigens nach dem bisherigen Verhalten Gott befehlen. Könnte man dies durch die Polizei der Stadt erfahren, und welche Kosten macht dies? Ich würde natürlich von einer Klage absehen, wenn der Mann wirklich eingezogen ist. Ich verachte, mir eine Ansichtsendung kommen zu lassen, einige daraus zu behalten, die Sendung aber trotz des wahrscheinlichlich Eigenstums vorbehalten nicht eher zurückzuhauen, bis das Geschäft mir mein für die wichtigsten Waren gehöriges Gerät zurückgebracht hat.“ — Mit Ihrer Lage auf Rückzahlung des Geldes würden Sie voraussichtlich abgewiesen werden, da Sie dem Verkäufer zur Rücksichtnahme der nicht vereinbarungsgemäß gelieferten Ware eine Frist hätten setzen und gleichzeitig erklären müssen, daß Sie nach Ablauf der Frist Annahme der Ware ablehnen würden. Wenn Sie gut tun, sich mit dessen Mutter zu einigen. Sie können zwar, wenn der Gewerbeinhaber einen Vertreter zur Fortführung des Geschäfts ausgesetzt hat, diesen verklagen, aber möglicherweise erreichen Sie auch dadurch nichts, weil der Vertreter eventuell ausgesetzt wird. Ob der Geschäftsinhaber im Felde steht, erfahren Sie vom Stadtrat seines Wohnortes, ohne daß Ihnen hierdurch erhebliche Kosten entstehen. Auf dem zuletzt angekündigten Wege werden Sie aus nicht zu einem Biele gelangen, da Sie die zur Ansicht bestimmten Waren wegen der damit nicht im Zusammenhang stehenden Forderung nicht zurückzuhauen dürften.

*** Moritz B. „Zur Auffrage „Sandorte“ im letzten Briefstellen erlaube ich mir, folgende wohlfühlende Vorschreit mitzuteilen: Autoren: 500 Gramm Butter, 500 Gramm Zunder, 500 Gramm Kartoffelschalen, 5 Eier und Kartoffelschalen oder Bäuerle-Gessen. Die Butter schaumig röhren, abwechselnd Zunder, Kartoffelschalen und ein ganzes Ei zugeben. Ist alles gut verrührt und die geriebene Zitronenschale oder Bäuerle-Gessen beigegeben, sofort in die ausgestrichene Form füllen und im gut geheizten Ofen eine Stunde backen. Aufstiel der Butter kann man auch eine gute Pflanzenbutter verwenden, ohne den Wohlgeruch meiner Rezeptur annullieren. Abteilung „Boden“.“

*** F. N. „Kann mir der Briefstakenknoten ein Mittel nennen zur Reinigung von Garlett? Ich habe es schon mit Terpentin versucht, leider ohne Erfolg. Und Scheren kann man doch ein solch großes Zimmer auch nicht so oft.“ — Zur Wiederherstellung gefälschter Fußböden bereitet man laufende Patronalange durch dreiviertelstündiges Kochen aus 1 Teil Soda, 1 Teil ungelöslichtem Kaff und 10 Teilen Wasser in einem eisernen Topf. Tiefe Lauge wird mit einem am Ende eines Stockes befestigten Tuch auf dem Fußboden ausgebreitet. Wenn die Lauge einige Zeit gewirkt hat, wird der Fußboden mittels einer groben Bürste mit Soda und Wasser gesäuert, um das Wasser und alle Unreinheiten zu entfernen, und dann ein Gemisch von 8 Teilen Wasser und 1 Teil Soda aufgetragen. Sofort wöhlt man den Fußboden tüchtig mit Wasser, läßt ihn trocken werden und bohrt ihn dann von neuem. Einige Fleischstücke entfernt man aus gelöslichten Fußböden, ohne daß deren Glanz und Farbe geschädigt wird, indem man ein Stück weißes Zölpfpapier mit Benzin bepinselt und damit die Fleischstücke so lange reibt, bis sie verschwunden sind. Das Papier muß dabei öfter erneuert werden.

*** Eine Dresden Richte. „Wir und meinem Sohne sind im Oktober 1913 je 2000 Mark testamentarisch angelassen. Das Testament lautet: 2000 Mark vermacht ich meinem Vater H. S. und ihm alle seine Ablesungen seiner Mutter zw. 2000 Mark der Frau meines Neffen E. S. Frau M. S. und nach deren Tode sollen dieselben ihrem Sohne H. S. aufallen.“ Folgt Unterschrift des Erblassers. Nachschrift: „Die Legate sollen, wenn dies möglich ist, spätestens innerhalb eines Jahres zur Auszahlung gelangen.“ Der Erblasser ist der Onkel meines Mannes, also dessen Frau und meine Schwiegermutter waren Schwestern. Nun wurde mir mitgeteilt vom Verwalter des Erbhauses, daß ich 200 Mark Erbhaushalter, mein Sohn (11 Jahre alt) 495 Mark zu zahlen habe, da er mein Nachbar auch zu versteuern habe. Dies ist mirverständlich, daß das Geld für mich ist doch nicht geerbt, und es ist doch sehr fraglich, ob nach meinem Tode noch 1 Pfennig da ist; man kann doch unmöglich etwas verkaufen müssen, was man nicht hat. Der Testierende ist im Oktober 1913 gestorben, und ich habe bis jetzt erst 800 Mark erhalten, da durch den Krieg seine Hypotheken gefündigt werden können; die Besitzer desselben sonst in Konkurs geraten und das Geld für die Erben verloren gehen, abgesehen davon, daß sich kein Käufer für das Grundstück findet. Durch den Krieg ist meines Mannes Gehalt ja gefährdet, daß wir diese 2000 Mark bereits ausgesetzt haben. Ich habe Ansicht, die restlichen 2200 Mark zu erhalten, doch dürfte bei Ende des Krieges wohl nicht mehr viel von dem Kapital übrig sein. Würde nun ein Geschäft Erbola haben, damit mein Sohn nicht das Nachbar von mir zu versteuern braucht? An wen wäre das Geschäft zu richten? Das Erbe meines Sohnes kann wegen der ungünstigen Verhältnisse nicht ausgeschlossen werden, soll aber verzinst werden. Wir haben jedoch noch nie Zinsen erhalten. Von welchem Tage an bin ich geistlich berechtigt, Ablesungen zu verlangen? NB. Die Nachschrift des Erblassers ist mit Erfolg von einigen Erben angefochten worden, da die notarielle Unterschrift fehlt, und die Beiträge sind an die bereits ausgesetzten worden.“ — Nichts ist, daß sowohl vom Vater wie vom Nachbar eine Steuer erhoben wird. Abgesehen dürfte die Steuer vom Nachbar erst erhoben werden können, wenn die Erbschaft im Wege des Nachbars vernichtet worden ist.“ — Das Geschäft bestimmt, daß derjenige, welcher Tiere hält, den Schaden zu erleben verpflichtet ist, den ein anderer durch die Tiere erleidet. Es wird Ihnen also nichts weiter durchbleiben, als sich mit Ihrem Nachbar auf dem Wege „Um die Ecke bringen“ der Schaden ist es nicht.

*** R. St. „Lieber Brüderklopfen! Meine schon längst verhorrende Mutter wußte aus alterter Fleischkunst einen sehr gut schmeckenden Fleischpudding (nicht etwa Wiegebraten) vorzubereiten. Keiner Frau gelingt dies leider nicht. Würdest Du wohl die Güte haben, mir das Rezept dazu mitzutunnen?“ — „Vielleicht verflucht es Deine Schlechte einmal mit nachstehender Vorrichtung: 125 Gramm Butter reicht man schwungig dazu kommen und noch leicht ganze Eier, einige Möhren, ein Kilogramm fein gehacktes, gebratenes Fleisch — es kann auch frisches Mindestens mit dazu kommen —, eine gehackte Schalotte, die Schale einer Viertel-Zitrone, 90 Gramm in Wasser gewecktes und wieder ausgebrüdtes Weißbrot, 5 bis 6 geschäckte Kartoffeln, eine Handvoll feingehackte, in Butter niedergesetzte Champignons, Sals, Pfeffer und nach Geschmack ein wenig Muskatnuss. Diese gut vermengte Masse kommt in eine mit dünnen Spediplatten ausgelegte oder mit Butter ausgepeinigte Puddingform, die man in heißes Wasser stellt und 1½ bis 2 Stunden kocht.“

*** Alter Ahnennent. „Ich habe schon Jahrelang Sanften in den Ohren und im Kopf. Es klingt wie das Wasserauslaufen an einem Wehr. Früher mochte es sich nur abends beim Schlafengehen bemerkbar, aber seit langer Zeit jaust es Tag und Nacht ohne Unterbrechung. Ohren- und Nerven-Spezialärzte haben mich in Behandlung gehabt, aber leider ohne Erfolg. Ich habe irisch-römische Bäder genommen, und so lange ich bade, ist es weg, dann aber kommt es wieder. Ich bin 55 Jahre alt und würde sehr dankbar sein, wenn Sie mir einen guten Rat geben könnten.“ — Derartige chronische Ohrgeräusche sind leider weit verbreitet und trocken jeder — auch spezialistischer — Behandlung.

*** Bühlau. „An unserem Stammliste wurde die Frage aufgeworfen, wann und durch wen das Telefon erfunden worden sei. Es wird von einer Seite behauptet, es wäre 1858 gewesen und ein jüngerer Schüler hätte es erfunden. Wir bitten um gesäßige Auskunft darüber.“ — Beide Behauptungen sind unzutreffend. Bereits am Ausgang des dreißigsten Jahrhunderts vorigen Jahrhunderts beschäftigten sich zahlreiche Physiker mit der Aufgabe einer elektrischen Leitungsmittelung von Tönen, aber ohne nennenswerten Erfolg. Erst Philipp Reis in Friedersdorf bei Domburg vor der Höhe gelang es 1860, wo er durchaus kein Schüler mehr, sondern bereits 20 Jahre alt und Lehrer der Naturwissenschaft war, einen elektrischen Tonüberträger zu konstruieren, der 1863 wesentlich verbessert, Melodien deutlich wiedergab, während die Laute der menschlichen Stimme im Empfangsapparat noch einen unangenehmen hässlichen Klang hatten. Die Grundlage zur weiteren Entwicklung des elektrischen Fernsprechwesens war aber in diesem Apparatur gegeben und damit späteren Forschern der Weg geebnet. Dem Amerikaner Graham Bell, der sich seit 1872 mit dem Studium der elektrischen Fortpflanzung menschlicher Sprachlaute befasste, gelang es 1877, einen Apparatur herzustellen, der eine genaue Wiedergabe des Tones nach Höhe, Fülle und Klangfarbe ermöglichte. Die damit angestellten Versuche fielen so aufreisend an, daß der Deutsche Reichs Generalpostmeister Stephan im derselben Jahre noch begann, den Fernsprecher auf solchen Postorten einzuführen, wo sich noch keine Telegraphen-Anstalten befanden. Stadtnfernverbindungen sind ausser 1878 in Nordamerika hergestellt worden. In Deutschland verhielt sich das Publikum anfänglich der neuen Einrichtung gegenüber etwas forsch, bis es Stephan gelang, zunächst die Kaufmannschaft zu gewinnen. Am 12. Januar 1881 wurde bereits in Berlin der Fernsprechbetrieb eröffnet. In Dresden fielen am 3. Juli 1882 an der Marienbrücke die ersten Hammerschläge zur Herstellung der allgemeinen Fernsprechlinie, und am 4. August desselben Jahres wurden die ersten zwei Drähte in Dresden über die Dächer der Marienstraße gezogen, um zunächst eine Verbindung des Fernsprechhauptamtes im alten Postgebäude mit dem Telegraphenamt herzustellen.

*** Sch. „Ich würde Ihnen verbunden sein, wenn Sie mir Aufschluß geben würden, ob das Wort „van“ vor Namen dasselbe bedeutet als „von“. — „Van“ ist bei niederländischen Personennamen keine Adelsbezeichnung, sondern die Präposition, welche die ursprüngliche Herkunft bezeichnet. Sie wird häufig mit dem Namen selbst zu einem Worte zusammengezogen, z. B. Vanderbilt. So bezeichnete auch die Präposition „van“ lediglich den Wohnsitz, die Herrlichkeit oder die Gerichtsbarkeit, wie z. B. Graf von Stolberg. Bei den Bewohnern der mehr bevölkerten Städte hatte der Wohnort nichts persönlich kennzeichnendes, außer bei Familien, die aus anderen Orten zugezogen waren und sich nach ihrem alten Wohnort schrieben. Personen, die den rittermäßigen Adel erwarben, schrieben sich nur dann von einem existierenden Orte, wenn sie mit demselben belebt wurden. Seit dem 16. Jahrhundert wurde den Rengeadelten, wenn sie die entsprechende Taxe bezahlten, ein singulärer Ortsname als Prädikat verliehen. Erst im 17. Jahrhundert wurde es üblich, den Neugadelten einfach ein „van“ vor den Familiennamen zu setzen, was dann auch ältere adelige Familien taten, die sich nicht nach einem Orte schrieben.“

*** Gottschalken schreibt: „Am Briefkasten vom 22. v. M. bittet eine Dame um ein Mittel gegen aufgerissene Haut an den Händen. In unserer Familie ist seit etwa fünfzig Jahren ein ausgezeichnet wirkendes Mittel dagegen bekannt. Zwei alte Eöt (33 Gramm) weißes Wachs werden in eine Tasse gebracht, für 40 Pf. süßes Mandelöl dazugegeben (man läßt sich das Öl am besten gleich in den Löffel einmessen), das Ganze wird einmal aufgelöst und dann in der warmen Küche langsam erkalten gelassen. Wenn die Salbe ganz fest ist, wird sie herausgeklopft. Die Hände müssen morgens und abends in warmem Wasser ganz rein gewaschen und gleich darauf mit dem festen Salbenstück eingerieben werden. Für tiefe Risse und Wunden mußt man abends etwas von der Salbe ab, bestreift diese Stellen doch damit und verbindet sie. In zwei Wochen sind die schmerhaftesten Risse durch dies Vorgehen geheilt.“

*** K. Bonnent (S. 2. 150 Pg.) „Meine Tochter von 11 Jahren hat sogenannte „Fischhaut“; das Leiden besteht seit ihrer Geburt. Ich habe schon verschiedene Arznei darüber versucht und auch Mittel gegen dieses Leiden erhalten, jedoch alles vergeblich. Es vielleicht dem Briefkastenklopfen ein Mittel bekannt oder ist jemand im Kreis in der Lage, mir helfen zuwenden?“ — Die Fischschuppenkrankheit (Dermatosis) ist eine auf Verdickung und Härtung des Kapillarbürgers der Leberhaut und raicher Verhornung der Epidermisstellen beruhende Hautkrankheit. Es bilden sich trockene, hornartige Überhautplatten, welche schuppenähnlich aussiehen. Die Oberhaut fühlt sich dabei bald rauh an, wie narbiges Leder, bald ist sie durch sich kreuzende Linien in dicke, größere Schuppen oder Schilder geteilt, die dem Gesicht und Gesäß annähernd die Beschaffenheit der Fisch- oder Schlangenhaut darbieten. Am häuslichsten und frähesten zeigt sich die Fischschuppenkrankheit an der Streckseite der Oberschenkel und Oberschenkel, namentlich des Kniegelenks und Elbogens, sowie am Hals und Rücken, während Gesicht, Hohlhand und Fußsohle verschont zu bleiben pflegen. Die Krankheit ist, wenigstens in ihren höheren Graden, fast immer angeboren, oder es bleibt die eine Generation frei, während die ihr vorgehende und nachfolgende Generation die Krankheit zeigt. An dem neugeborenen Kind gewahrt man in der Regel noch nichts von der Fischschuppenkrankheit; sie entwidelt sich aber schon in den ersten Lebensjahren, bleibt lebenslänglich bestehen, und nur ihr Grad unterlegt bei demselben Individuum kleinen Schwankungen, je nach Witterung und Jahreszeit. Die Krankheit, zu den seltenen gehörig, gilt heute noch als unheilbar, doch wird den Kranken der leichte Gebrauch warmer Bäder mit oder ohne Zusatz von Alkalien und die Einreibung von seiten Substanzen in die Haut empfohlen, weil hierdurch der massenhafte Anhäufung und Verhärtung der Epidermisschichten entgegengewirkt wird.“

Die Mitglieder werden zu der
8. öffentlichen Generalversammlung
am Sonntag, 11. April, nach 6 Uhr in den Gasthof zu
Wendischendorf eingeladen.

Zusagebericht:

1. Geschäftsbereich auf das Jahr 1914.
2. Bericht und Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz sowie Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung.
3. Beschlussfassung über Verteilung des Steingewinnes.
4. Neuwahlen.
5. Genossenschaftliches.

Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute an beim Herrn Rechner aus.

Wendischendorf, 8. April 1915.

Weidegenossenschaft Wendischendorf
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Fr. Willi. Ulrich. Paul Wild.

Offene Stellen.

Wegen plötzlicher Einberufung meines jetzigen Dekorateurs suchte ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, selbständigen

Dekorateur oder Dekorateurin
mit guten Kenntnissen in der Lackkunst. Geff. Bewerbungen mit Bild, Gehaltsansprüchen, Beugnisabschriften und Referenzen erbeten.

Joh. George Pahn, Bautzen,
Kleiderstoffe und Konfektion.

Geben zum 1. Mai besseres

Kindermädchen

oder

Kindergärtnerin II. Kl.

zu 2 Kindern im Alter von 3 u. 1 Jahr und zu einem neugeb. Kinder. Solche hätte die Kinder vollständig zu versorgen, auch die häusl. Schmieden u. Wäscherei wird verlangt. Off. mit Bild u. Gehaltsansprüchen erb. an Frau Luise Odrieh, Mittergut Strehau d. Ostrau i. S.

Kontaktsgesell. in Tyrow.
Haus Altmanns 15 Oberwyl. 10.

Wir suchen für unser Kauf- und Handels-Bureau

einige Beamte

zu sofortigen Antritt in dauernde Stellung.

Hentsch & Co., Niedersedlitz.

Erfahrener Monteur,

Maschinenbauer in gesetz. Alter, welcher fleißig mitarbeitet und in der Lage ist, einem mittleren Betrieb vorzustehen. Sof. in dauernde Stellung als Vorarbeiter einer Maschinenfabrik Nähe Dresden gehürt. Off. mit Zeugnissabschrift. u. Gehaltsanspr. unt. K. 1743 an die Exped. d. Blattes.

In unserem technischen Bureau finden sofort noch

einige Knaben

mit guter Schulbildung Aufnahme als Lehrlinge.

Hentsch & Co., Niedersedlitz.

Berwalter-Gesuch.

Zum 1. Mai oder früher wird auf ein mittleres Rittergut ein alleiniger Berwalter bei hohem Gehalt gesucht. Zeugnissabschr. u. Gehaltsforderungen u. D. 1719 o. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Oberschweizer-Gesuch.

Militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener Oberförster, im Sommer mit 2, im Winter mit 3 Gehilfen, für 1. Mai gesucht.

Rittergut Weissbach-Zschopau.

Oberschweizer-Gesuch.

Zum 1. Mai suche ich einen zuverlässigen, militärfreien Oberschweizer, der mit seiner Frau einen Stall von 30 Stütz-Wällen und 12 Stück Jungvieh zu versorgen hat. Geff. Off. mit Zeugnissabschriften und Gehaltsforderungen erbeten an

Gutsbesitzer F. Krause,

Reichen, Voit Naundorf, Sachsen.

Oberschweizer-Gesuch.

Sucht 1. Mai verheirateten Oberschweizer für mein Abnehmestall von 75 Stütz-Wällen. Besitzer wollen sich sofort mit Beifügung von Zeugnissabschriften unter H. 1738 an die Exped. d. Bl. melden.

Verteilung der Futtermittel.

Für den Bezirk der Stadtgemeinde Dresden

wird im Anschluß an die Bekanntmachung über Futtermittel vom 27. März 1915 das Folgende bestimmt:

§ 1.
Wer innerhalb des Stadtgebietes für seinen Bedarf Futtermittel (Frodenfutter, Weizen, Rübenfutter, Getreide, Mengen, Preis usw.) vom Kommunalverbande der Stadt Dresden erwerben will, hat die Ausstellung eines Bezugsscheins zu beantragen.

Dies gilt nicht für Hauer, dessen Zuteilung im Wege des Maa-

glichen zwischen den Wiedereinwohnern lediglich durch die Geschäftsstelle des Lebensmittelverteilungskomitees erfolgt.

Dies gilt ferner nicht für Futtermittel, die ohne Beschlag-

nahm zu sein, sich im freien Verkehr befinden.

§ 2.
Der Bezugsschein ist bei der für den gewerblichen Betrieb des Untergestellers städtisch zuständigen Wohlbrückspolizeiinspektion zu beantragen. Der Antrag kann schriftlich oder mündlich gestellt werden.

Die Inspektion stellt den Bezugsschein im Falle vorhandenen Futtermittelbedarfs aus.

Sie ist berechtigt, den Bedarf zu prüfen und deshalb die Torets- und Betriebsräume des Untergestellers zu untersuchen.

§ 3.
Der Bezugsschein soll in der Regel für den Bedarf des Untergestellers auf die nächsten vier Wochen von Stellung des Antrags ab ausgestellt werden. Die Bezirkspolizeiinspektion können auch Scheine für längere Zeit antreten, wenn dies im Interesse sparsamer Verbrauchs zweckmäßig erscheint.

Für 4 Wochen werden bis auf weiteres, unter Übereinstimmung vorhandener Futtermittelvorräte außer Hauer, zugeteilt:

auf 1 Schubkarren:	105 kg
" 1 Luxuspferd, Pony, Esel:	75 "
" 1 Rind:	75 "
" 1 Schwein:	30 "
" 1 Siege:	15 "

§ 4.
Der Bezugsschein ist der Futtermittelverteilungskomitee abzugeben (§ 3 der Bekanntmachung über Futtermittel vom 27. März 1915).

Dresden, am 1. April 1915.

Die bisher als Futtermittelverteilungskomitee zugelassenen Firmen und Händler haben sich unter der Firma

"Futtermittelverteilungskomitee m. b. o.
Dresden, Blaumühlestrasse 3, part."

zusammengeschlossen und machen ihre Unterabteilungskomitee be-

sonders bekannt.

§ 5.

Die Futtermittelverteilungskomitee gibt die im Bezugschein aufgeführten Mengen nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte ab.

Die Auswahl der Art der einzelnen zugutezuholenden Futtermittel

ist Sache der Verteilungskomitee. Sie hat hierbei die Wünsche der Hauer, soweit möglich, zu berücksichtigen.

Ein Unsprud auf die Zuteilung einer bestimmten Futtermittelart besteht nicht.

§ 6.

Die zugeteilten Futtermittel sind bar zu bezahlen. Soweit die

Futtermittelverteilungskomitee Kredit gewährt, tut sie dies auf eigene Gefahr und Rechnung.

Die Verkaufspreise werden vom Rat festgesetzt. Die Futtermittelverteilungskomitee hat auf Erfordern dem Käufer die behördliche Festsetzung vorzulegen.

§ 7.

Versucht die Futtermittelverteilungskomitee nicht über die volle

Menge der benötigten Futtermittel, so kann sie Zeillieferungen be-

wirken. Diese sind auf dem Bezugsschein zu vermerken; letzter ist dem Untergesteller einzuhängen.

§ 8.

Die Bezugsscheine, deren Lieferung bewilligt ist, sind der Futtermittelverteilungskomitee abzugeben.

§ 9.

Zuverhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekannt-

machung werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mr. oder mit Haft bis

zu 6 Wochen bestraft, soweit nicht nach den bestehenden Vor-

schriften eine härtere Strafe verhängt ist.

Der Rat zu Dresden.

Da infolge von Eingliegungen zum Heeresdienst das Personal in der letzten Zeit wiederum eine starke Verminderung erfuhr, leiden die unterzeichneten Bantien und Bantlers sich leider veranlaßt, die Rassenstunden weiter zu verlängern und sie mit Wirkung vom

8. April an bis auf weiteres auf die Zeit von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 4 Uhr nachmittags, Sonnabends 9 bis 2 Uhr festzusetzen.

Die Unterzeichneten bedauern sehr, daß dem Publikum unter Umständen durch diese Einschränkung des Rassenverkehrs Unbequemlichkeiten entstehen, und sie geben sich der Hoffnung hin, daß ihre Rundschau dieser durch die Verhältnisse gebotenen Maßnahme gegenüber verständnisvolle Rücksicht walten lassen wird.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Abteilung Dresden.

Gebr. Arnhold.

Bondi & Maron.

Deutsche Bank Filiale Dresden.

Dresdner Bank.

Philipp Elimeyer.

Albert Kuntze & Co.

H. G. Lüder.

S. Mattersdorff.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft.

Sächsische Bank zu Dresden.

Kronleuchter Zuglampen
für Gas und elektrisch,
elektrische Birnen
(Osramlampen),
Gasglühlampen
(Oldhamlampen),
Zylinder, Schirme.

Serrestr. 5/7

Kretschmar, Hösenberg & Co.
Kgl. Sächs. Hofl.

Bankstr. 11

Dresdner Werkstätten
für Beleuchtungswesen
m. b. H.

Hauffe, 1, Ferdinandpl. 1

Ginterhaus I.,
Merkur-Haus.

Panama-Hutwäsche

Eig. Dampf-Bleichei I. Hause.

Damen-Panama-Hüte

werden auf lämli. Sport- und

Ganterformen umgesetzt.

Damen-Strohhüte

Umnähen od. Pressen

Eig. Modell-Entwürfe.

neue Damen-Strohhüte,

Panama- und Loden Hüte.

Gutsschäfte extra Rabatt.

Strandend. Linien 1, 4, 5, 16, 22.

Ziehung 5. Klasse

vom 7. bis mit 29. April.

LOSE

K. S. Landes-Lotterie

1/10 100 Mr. 25,-

empfohlen und verhindert prompt

die Lotterie-Sammlung von

Georg Wara,

Dresden.

kleine Blauen Gasse 56.

Poststempel 27 706.

Badewannen,

solid, bequem u. prakt.

8 Mr.

Otto Graichen,

Trombeterstr. 15.

Centr. Theat. Postamt.



NACH SÜD-AMERIKA

La Coruña, Vigo, Lissabon, Pernambuco,

Bahia, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo,

und Buenos Aires.

Schneldampfer: 10., 21. April usw.

Frachtdampfer: Auskunft durch den Königlichen Holländischen

Lloyd, Amsterdam oder in

DRESDEN: Reisebüro A. L. Mende,

Sidonienstrasse 9.

Gasthofs-Verpachtung.

Die allen zeitgemäßen Anforderungen entsprechende Herr-

</

Gewerbehause

Heute zum III. Osterfeiertag
Grosses Konzert

Gewerbehause - Orchesters,

Leitung: Kapellmeister Olsen.

Eintritt 7½ Uhr.

Eintritt 55 Pf.

Uhr 8 Uhr.

Victoria-Salon.

Der neue glänzende April-Spielplan.

Resch und Fesch, | Paul Straube,
die lustigen Steirerbaum. | Humorist.

Georg „Der fallende Mensch“

Max Tröger, | Joh. Curran,
der humoristische Zeichner. | Gaullist am hoh. Apparat.

Tanz-Dichtungen

Entzückend!! von Entzückend!!

Lotte und Käte Holz.

Margarete Krüger, | Loros,
Zauber-Dressur. | komischer musikalischer Tri.

Original! 8 Germania 8 Original!

die beste deutsche Damen-Gesellschaft.
a) alte und neue Zeit, b) Römerblumenmädchen,

c) „Unsere Feldgrauen“.

Umf. der Vorst. 8 U. Einl. 7½ U. Vorvorst. 1. d. Vorstalle.

Sonn- u. Feiertags 2 Vorstell.: Nachm. 4 Uhr.
Abends 8 Uhr.

Theater-Tunnel: Gesellschaft mit
neuem Spielplan.

Sonn- u. Feiertags Umf. 1/2 Uhr.

Seite 9

Dresden, 6. April 1915

95

96

97

98

99

100

101

102

103

104

105

106

107

108

109

110

111

112

113

114

115

116

117

118

119

120

121

122

123

124

125

126

127

128

129

130

131

132

133

134

135

136

137

138

139

140

141

142

143

144

145

146

147

148

149

150

151

152

153

154

155

156

157

158

159

160

161

162

163

164

165

166

167

168

169

170

171

172

173

174

175

176

177

178

179

180

181

182

183

184

185

186

187

188

189

190

191

192

193

194

195

196

197

198

199

200

201

202

203

204

205

206

207

208

209

210

211

212

213

214

215

216

217

218

219

220

221

222

223

224

225

226

227

228

229

230

231

232

233

234

235

236

237

238

239

240

241

242

243

244

245

246

247

248

249

250

251

252

253

254

255

256

257

258

259

260

261

262

263

264

265

266

267

268

269

270

271

272

273

274

275

276